

Suldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Dringelohn und Bestellgeld in Sulda 1,50 Mark. ...
Suldaer Aachenbrücker in Sulda. Fernsprecher Nr. 9. ...

Wochen-Beilage: **Illustrierte Sonntagszeitung**
Zielgruppen der preislich-überragenden Klassen-Coterie. — Halbjährlich 10 Mark.

Monats-Beilage: **Suldaer Geschichtsbücher**

Anzeigen: Der Raum einer dreizehnlängigen Zeile, 47 mm breit, kostet 15 Pfg. ...

Nr. 159. Erstes Blatt. Dienstag den 14. Juli 1914. 41. Jahrgang.

Fünf Jahre Reichskanzler.

Am heutigen Dienstag sind fünf Jahre verflossen, seit Herr v. Bethmann Hollweg zum Reichskanzler ernannt wurde.

Am gleichen Tage wurde der bisherige preussische Handelsminister Dr. Delbrück als Nachfolger des Herrn von Bethmann Hollweg Staatssekretär des Innern; sein Nachfolger als Handelsminister wurde Dr. Seydow, der als Reichssekretär durch den vorherigen Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Wermuth ersetzt wurde.

Herr von Bethmann Hollweg verdient zu dem vollendeten halben Jahrzehnt seiner Amtsführung als Kanzler einen freundlichen Glückwunsch aus allen arbeitwilligen Parteien. Als Staatsmann braucht man nicht alles zu billigen und zu preisen, was er getan hat, sondern es genügt die unbestrittene Anerkennung, daß unter seiner Kanzlerschaft, die in einem sehr kritischen Augenblick der Geschichte des Reiches ihren ruhigen und vielfach gedeihlichen Fortgang genommen haben.

Wollte Herr von Bethmann sich selbst rühmen, so könnte er mit Recht sagen: Schon die bloße Tatsache, daß ich fünf Jahre auf meinem Posten geblieben bin, fällt zu meinen Gunsten in die Waagschale. Allerdings; als Herr von Bethmann nach dem Blockade von 1909 das wirre Erbe Bülow's antrat, sah es um die Stabilität der inneren Politik sehr schlecht aus. Der Haß der Liberalen gegen die Konservativen und das Zentrum war bis ins französische getrieben, und zur Vermehrung der Unzufriedenheit trug es nicht wenig bei, daß der selbstgefällige Vorgänger Bethmann's ihm die hinterste Prophezeiung eines furchtbarer „Spilltipp“ hinterlassen hat. Die Freisinnigen gerieten ganz und die Nationalliberalen halb in das Rastlossein der Sozialdemokratie; die Wahlen von 1912 brachten einen bedenklichen Erfolg der roten Kräfte. Auch die hochpolitische Hinterlassenschaft Bülow's mit der ungelösten Marokkoprobleme war nicht tröstlich. Wenn trotzdem sich Herr von Bethmann Hollweg die fünf Jahre auf seinem Posten behauptet und ohne Friedenserschütterung den Marokkofreistand erledigt und ohne innere Krisis die allergrößte Meeresschlacht nebst Kostenbedeutung durchgesetzt hat, so braucht man ihn deshalb noch nicht für ein Genie oder einen Riesen zu erklären, aber man muß ihn doch als einen fähigen Staatsmann anerkennen, der den Verhältnissen und Veränderungen der Zeit im großen und ganzen gerecht zu werden verstand.

Was erreicht worden ist, darf man nicht dem lebenden Staatsmann allein zum Verdienst anrechnen, sondern man muß auch aller derjenigen gedenken, die amtlich und außeramtlich mitgearbeitet haben an den Geschäften des Reichs und Staats. Auf der anderen Seite muß man dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten neben den positiven Errungenschaften auch die vermiedenen Uebel gutschreiben, und wir glauben, es ist nicht der kleinste Teil der Verdienste des Herrn v. Bethmann, daß er dem Reichsamt vor Ueberrassungen und Unsicherheiten bewahrt und für ruhige Stetigkeit seine philosophischen und diplomatischen Talente eingesetzt hat.

Zum Gutsgehören geben uns die fünf verfloßenen Jahre reichlich seinen rechten Anteil, aber es ging doch, und wenn nicht alles gut und glänzend ging, so hätte es doch nach Ansicht derer, die Prophezen und Schwärzmalerei eigentlich noch viel schlechter geben können. Wir dürfen uns nicht in falscher Sicherheit wiegen, aber wir brauchen uns auch nicht entmenschen zu lassen. Weiter streben, um die noch vorhandenen Schäden zu überwinden und die verbliebenen Lücken zu füllen!

Für die nächste Frühjahrsperiode der Herr von Bethmann haben wir zwei Hauptwünsche, die eine Doppelte „Sammlung“ betreffen.

Zunächst möchten wir jene Sammlung der positiven Parteien durchgeführt sehen, die endlich die üblen Nachwirkungen der Katastrophe von 1909 ausräumt und dem bürgerlichen Lager Frieden und Arbeitsgemeinschaft bündert. Um die üblichen Mißdeutungen in der jugendlichen und freisinnigen Presse zu verbieten, müssen wir gleich hinzufügen, daß es nicht auf eine Blockade oder sonst eine Fesselung des Parteilebens abgesehen ist, sondern nur auf eine Annäherung der arbeitwilligen Hände behufs leichter und besserer Erledigung der nationalen Aufgaben. Bei aller Bedächtigkeit wird der Reichskanzler doch wohl zu dem Entschlusse kommen, auch seinerseits etwas zu tun, um die besseren Elemente des Liberalismus und der Politik der Verständigung und von den Großstadts-Strömungen vollends zurückzuführen.

Zweitens haben wir den Verzicht der konfessionellen Sammlung und Verabingung. Die neue Interpretation des Jesuitengesetzes gehört zu den schlechtesten Leistungen der ersten Bethmann'schen Fünfjahresperiode. Dieser Mißgriff läßt sich nicht anders gut machen als durch die Aufhebung des unseligen Jesuitengesetzes. Das wäre eine wirkliche Großtat im zweiten Jahrestage der Kanzlerschaft.

Trotz mancher Enttäuschungen und langer Geduldproben wollen wir das Vertrauen nicht aufgeben. Was wir in den bewegten Jahren erlebt haben, gilt auch heute noch: Man soll den Kanzler, den man hat, nicht unterschätzen, denn man weiß nicht, ob sein Nachfolger besser sein würde.

+ Zum Grundteilungsgezet.

Die 14. Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat am Montag, den 13. d. M., den Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet festgestellt.

Eine Gegenüberstellung der Regierungsvorlage und deren Gestaltung durch den ersten Kommissionsbericht zeigt, daß die Vorlage manche Abänderung erfahren hat. So ist bekanntlich vor allem das staatliche Verkaufsrecht, das die Vorlage nur für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover einführen wollte, von der Kommission für den Umfang der ganzen Monarchie gewünscht worden. Dieses erweiterte Verkaufsrecht werden dadurch 90 % aller land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitze Preußens unterworfen. In landwirtschaftlichen Kreisen wird das staatliche Verkaufsrecht lebhaft bekämpft. Die Kommission hat diese Erweiterung aber gewünscht, weil sie dadurch eine den gemeinschaftlichen Interessen entsprechende Grundbesitzverteilung und Förderung der inneren Kolonisation erwartete. Man gedachte mit dieser Erweiterung des Verkaufsrechtes dem Gezeze mehr den Charakter als Ausnahmegezet zu nehmen und es der allgemeinen Volkstimmung gegenüber annehmbarer erscheinen zu lassen. Auf der anderen Seite wurde ebenfalls wieder eingeschränkt, daß man Bestimmungen traf, wonach ein Grundstück das länger als 10 Jahre in derselben Hand ist, erst dann dem Verkaufrecht des Staates unterworfen sein soll, wenn das Grundstück von einem anerkannten Grundbesitzvermittler oder Grundbesitzvermittler rechtzeitig erworben wird. Erhebung oder Verkauf unter Verwahrung bewirkt keine Unterbrechung der 10jährigen Frist. Jede Weiterveräußerung der Grundstücke soll über den staatlichen Genehmigung unterliegen.

Ferner hat die Kommission zum Zwecke der Erleichterung der Rentengutsausbildung eine neue Bestimmung in das Gezet hineingearbeitet, wonach in geeigneten Fällen ein 2. Bindungsjahr für

die erste Rentenzahlung gewährt werden kann und in diesem Falle der Ausfall dadurch gedeckt wird, daß der Betrag der ersten Ratenkassentante am Schluß der Tilgungsperiode gezahlt wird. Schließlich hat die Kommission den von der Staatsregierung geforderten Betrag von 75 Millionen Mk. für Zwecke der Genahrung von 3 Millionen Mk. auf 100 Millionen Mk. erhöht. Daneben wurde durch Annahme einer Resolution die Staatsregierung ersucht, den Zwischentritt bis zur Höhe von 85 % des Wertes der zu bestellenden Stellen nicht nur den provinziellen gemeinnützigen Anstaltungsgesellschaften, sondern auch überall da zu gewähren, wo nach Gutachten der Anseinerberufungsbehörde die Schaffung lebensfähiger Anstaltungen von Bauern oder Landarbeitern infolge der Tätigkeit anderer Anstaltungsgesellschaften oder Privatisten erfolgt.

Alles in allem ergibt sich, daß die Kommission eine ganze Reihe wesentlicher Abänderungen vorgenommen hat, die zum Teil auch eine Verbesserung bedeuten. Die Regierungsvorlage an sich beweist schon, daß die Regierung mit ihrer antipolitischen Anstaltungspolitik auf den toten Strauß geraten ist und daß auch das Enteignungsgezet keine Handhabe dafür bietet, die einmal verfahrenen Anstaltungspolitik in den östlichen Provinzen wieder in geordnete Weise zu bringen. Es scheint das auch die diesjährige Anstaltungsgesellschaft einzusehen, welche bisher die Stimmkraft der Regierung durch die und durch die Grundteilungsgezet unter allen Umständen zu machen.

Welche Gestalt das Gezet bei der zweiten Kommissionsberatung und vor allem im Plenum des Abgeordnetenhauses bekommen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Die vorgedachten Ziele des Gezetes: Förderung der inneren Kolonisation und Erleichterung der Rentengutsausbildung kann man nur billigen. Hat man die geeigneten Mittel dazu gefunden und würde man sich dazu entschließen, mit der Verabschiedung des Grundteilungsgezetes das Enteignungsgezet wieder anzuhängen, dann würde man es auch dem Zentrum erwidern, sich mit dem Grundteilungsgezet abzufinden und dessen Verabschiedung fördern zu helfen.

Deutsches Reich.

22. Berlin, 13. Juli 1914. Staatssekretär v. Jagow empfing gestern nachmittags aus Petersburg eingetroffenen albanischen Ministerpräsidenten Turschan Pascha. ...

30 Jahre Mexiko. Am 14. Juli ist für das deutsche Volk ein Tag trauriger Erinnerung insofern, als vor mehr als 30 Jahren das Reich die Schutzherrschaft über Mexiko übernahm.

Der 4. preussische Mittelstand soll Mitte oder Ende 8. September in Osnabrück abgehalten werden. ...

„Rux zu gewiß“ nicht der kleine Doktor, der eine der gnädigen Herr nämlich sagte, daß es ihm dabei keine Ruhe gelassen, da er seinen Plan geändert habe und die Flucht seiner Frau nicht hindern wolle.

„Denn von Bethheim also“ bemerkte Waldder, ohne Zweifel der würdige Gemahl mit seinem Vorgesetzten, welche beide von ihrem Fluchtplan genau unterrichtet schienen. ...

„Ohne Zweifel der würdige Gemahl mit seinem Vorgesetzten, welche beide von ihrem Fluchtplan genau unterrichtet schienen. ...

„Denn von Bethheim also“ bemerkte Waldder, ohne Zweifel der würdige Gemahl mit seinem Vorgesetzten, welche beide von ihrem Fluchtplan genau unterrichtet schienen. ...

„Ohne Zweifel der würdige Gemahl mit seinem Vorgesetzten, welche beide von ihrem Fluchtplan genau unterrichtet schienen. ...

„Denn von Bethheim also“ bemerkte Waldder, ohne Zweifel der würdige Gemahl mit seinem Vorgesetzten, welche beide von ihrem Fluchtplan genau unterrichtet schienen. ...

„Ohne Zweifel der würdige Gemahl mit seinem Vorgesetzten, welche beide von ihrem Fluchtplan genau unterrichtet schienen. ...

„Denn von Bethheim also“ bemerkte Waldder, ohne Zweifel der würdige Gemahl mit seinem Vorgesetzten, welche beide von ihrem Fluchtplan genau unterrichtet schienen. ...

d) die wirtschaftliche Lage der kleineren und mittleren Brauereien, e) der Aufbau der Organisation des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes. — In einer besonderen Versammlung aller beteiligten Gewerkschaften soll die Frage der Staats- und Stadtkonkurrenz erörtert werden.

Ueber Soldatenmishandlungen äußerte sich der neue sächsische Kriegsminister v. Carlomag auf dem Bundestage der sächsischen Militärvereine in Meissen. ...

Radikalspöken gegen die Kirchenbehörde. Aus Grotze (Radikalspöken) wird berichtet:

In unfern kirchlichen Körperchen haben die Polen die Mehrheit, und diese Stellung benutzen die radikalen Polen unter Führung eines gewissen Karlowitz zur Verfestigung der deutschen Katholiken; sie versuchen, den katholischen Fortschritt zu brechen. ...

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Der Herr Reichskanzler hat sich in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Montag, den 13. d. M., dem Bericht über das Ergebnis der 1. Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet angeschlossen.

Verwirrte Fäden.

Roman von W. D. Bergmann.

Der Doktor verbeugte sich. „Ich bin hinlänglich einseitig, Herr Generalkonsul!“ bemerkte dieser, „und stolz darauf, Sie als unseren Verbündeten in dieser unheimlichen Geschichte begrüßen zu dürfen.“

„So sagen Sie mir auf Ihre und Gewissen, Herr Doktor!“ fuhr Waldder fort, „halten Sie die Frau Bethheim für wahrhaftig?“

„Nein“, erwiderte der Arzt fest und bestimmt, „ich kann sie nicht für wahrhaftig, sondern im Gegenteil, für eine Frau von starkem Geistesleben, welche vom Wahnsinn umgeben und zu diesem geworden, das ihre Denken sich vollständig bewahrt hat.“

„Mein Gott, und das konntest Du ruhig gelassen lassen, ohne mit Deinem Blick den Verruchten zu zerschüttern?“ rief Waldder erschüttert aus.

„Wer kümmert sich um dies kleine Gewürm?“ lachte Werner bitter, „hätte Gott sonst nicht meine Augen gelenkt, als sie dem Freunde ins Herz drang?“

„Still, Unbesonnenheit!“ mahnte Waldder ernst, „wollen Sie Ihr Unglück, welches der Duldungs des Geistes zum Verbrechen stampelt, in alle Welt hinausstreuen? Ich denke, es ist genug mit dem einen Opfer. Lebendigen leben Sie dieses Blatt erst einmal, mein lieber Werner, welches glücklicherweise nicht meiner Tochter in die Hände geriet. Ich habe ihr jedoch alles mitgeteilt und werde Süßes verhängige Rat befolgen und heute noch mit dem Rückzuge in die Residenz zurückkehren.“

„Sie wollen abreisen?“ stammelte Werner, mechanisch das Blatt ergreifend, welches Waldder ihm hinhielt.

Waldder düsterte. „Sie haben also noch immer Grund das Beste zu hoffen. Hören wir aber jetzt, was der Doktor zu berichten hat,“ setzte er hinzu, „sich ohne Umstände in einer Selbstverleugung, sich verlanzt sich darnach, näheres von der armen Hedwig zu erfahren.“

„Es handelt sich jetzt weniger um das Geschick der unglücklichen Frau, als vielmehr, um ihre Flucht,“ verlegte der Arzt leise, „ich war, nachdem ich die Ueberraschung gewonnen, daß sie durch ein Verbrechen in jene Anstalt gekommen, fest entschlossen, für ihre Befreiung zu wirken, zumal ich meinem alten Studiengossen nebenbei einen Dienst damit leisten konnte. So ist alles vorbereitet Frau von Bethheim instruiert, die Wächterin gewonnen und nur die Stunde der Flucht zu bestimmen. Als ich heute Berners Brief empfing, war ich, wie gesagt mobil, — meine Zimmer liegen Parterre und durch diese, welche auf den Garten hinausgehen, soll die Flucht bewerkstelligt werden.“

„Der Garten ist aber mit einer sehr hohen Mauer umgeben,“ bemerkte Waldder, „und irre ich nicht, diese mit eisernen Pollern besetzt.“

„Ganz recht,“ nickte der Doktor, in dem sich bei alte lustige Student wieder regte, „in der Mauer oder befindet sich, von Nerven und sonstigen Geisteskräften ganzlich befreit, eine kleine eiserne Pforte, welche in ein Späherloch längst erloschen, und ich habe für diese Pforte auch das erloschene „Zem“ gefunden.“

„Sie sehen, Herr Generalkonsul, daß mein Plan Aussicht auf Erfolg hat und man neben der Medizin noch verschiedene andere Studien betreiben kann.“

Waldder nickte lächelnd. „Und diese Flucht soll wirklich noch dem: zur Ausführung gelangen?“ fragte er besorgt.

„Nein, Herr Generalkonsul, ich bin dazu entschlossen,“ versetzte nun Werner mit bebender Stimme, „Bah, in Deiner Stimme liegt das Nein.“ sprach der Arzt ruhig, „hören Sie mich an, Herr Generalkonsul!“ wandte er sich an, „und dann sprechen Sie Ihre unumwundene Meinung aus, da ich meinen ...“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

„Dann gebe ich mir“, bemerkte der Gnädige, „falls Ihr das Testament bei Euch habt.“ Als der andere dies behauptete, fuhr der erste fort: „Ich habe mich anders besonnen, Jentel, Ihr sollt das Verlangen haben, doch wollen wir den Kontrakt im Goldenen Saal machen, weil —“

hüllt durch. In politischen Vereinen könne, so erklärte er, kein deutscher Geistlicher Predigt lesen, man dürfe ihn höchstens als geistlicher Berater für kirchliche Angelegenheiten. Die Reichsminister schwebenden Ausführungen waren eine offene Aufforderung gegen die kirchliche Autorität. Herr von Sander man verteidigte Marlowitz in überzeugender Weise ab. In der Versammlung habe dieser Mann den Geist über seine wahren Absichten geäußert. Schiller gestützt. Vielleicht seien bei ruhiger Überlegung die Voten ein, wohl Gerücht sind Marlowitz sei. Ein Rolle veranlaßt hat entschieden gegen die Vergebung durch Marlowitz, dessen Haltung sich ihm kaum zu Worte kommen. In großer Erregung wurde schließlich die Versammlung geschlossen.

Über einen Schulstoff wird der „Voss. Ztg.“ aus Düsseldorf geschrieben: In einem ungewöhnlich heftigen Konflikt zwischen einem Schuldirektor und der Stadtverwaltung ist es in Düsseldorf gekommen, der in mehrfacher Hinsicht von prinzipieller Bedeutung ist. Der Direktor des hiesigen Oberlyzeums, Dr. Crafing, hatte einer Absolventin der hiesigen Studienanstalt, der Tochter eines Düsseldorfer Bürger, die Aufnahme in die Seminar-Klasse am Oberlyzeum aus formalen Gründen verweigert. Einmal weil in der betreffenden Klasse die zulässige Höchstzahl von 30 Schülerinnen nicht überschritten werden dürfe — die Klasse zählte aber bereits 31 —, ferner weil die junge Dame nicht die geforderte pädagogische Vorbildung besitze. Nach den ministeriellen Bestimmungen liegt nämlich heute die Sache so, daß die Abiturientin sich vor dem Eintritt in die Seminar-Klasse einer Prüfung in Pädagogik unterziehen muß; doch hatte der Minister im vorliegenden Falle die Schülerin von dieser Prüfung entbunden. Weil die Stadt ein großes Interesse daran hat, daß die Absolventinnen der hiesigen Studienanstalt ohne Schwierigkeiten am hiesigen Oberlyzeum aufgenommen werden, wandte sie sich, als ihre Vorstellungen bei dem Anstaltsleiter erfolglos blieben, beschwerdeführend an das Provinzial-Schulkollegium in Koblenz. Dieses stellte sich auf die Seite des Direktors. Nummer hat auch der Kultusminister die Beschwerde der Stadtverwaltung Düsseldorf gegen den Direktor zurückgewiesen. Der Fall zeigt wieder, wie es mit der Selbstverwaltung der Gemeinden in Preußen bestellt ist. Die Städte dürfen zwar für die Schulen beträchtliche Summen aufbringen, was sie aber in der inneren Schulverwaltung zu sagen haben, das hat jetzt Düsseldorf zu seinem Leidwesen erfahren müssen. — Der Autorität halber sei mitgeteilt, daß die abgewiesene Schülerin von dem Oberlyzeumdirektor im benachbarten Kreisfeld ohne Schwierigkeiten aufgenommen worden ist.

Meinungen, 13. Juli 1914. Heute vormittag gegen 10 Uhr fand die feierliche Dedikation der Straße vor dem neuen Herzog Bernhart von Meiningen statt. Sämtliche Abgeordnete des Landtags waren anwesend, nur die Sozialdemokraten fehlten. Ferner waren anwesend die Staats- und Reichsminister, die Mitglieder der Regierung und Pressevertreter. In feierlichem Zuge betrat das Herzogs- und das Herzoginpaar die Bühne. Während des feierlichen Aktes hielt der Herzog die Thronrede. Der Minister verlas die Urkunde, die den Treueid des Herzogs mit seiner Unterfertigung enthält, und überreichte sie dem Präsidenten des Landtages. Abschließend verlas der Staatsminister die Landtagsabrede über den bereits geleisteten Eid und forderte sie auf, dem Herzog zu kündigen, was auch geschah. Der Herzog dankte in warmen Worten und sprach die Hoffnung aus, daß mit dem feierlichen Akt das Band zwischen dem Herzog und dem Lande unzerstörlich geknüpft sei. Er verlas darauf das Meistritz, in welchem die Schließung des außerordentlichen Landtags angeordnet wird. Zum Schluß brachte der Präsident des Landtags auf das Herzogs- und Herzoginpaar ein Hoch aus, in das alle Anwesenden einstimmten.

Badung, 13. Juli 1914. Bei der Reichstagswahl in Badung werden nach einem Beschlusse des national-liberalen Parteivorstandes die unterlegenen National-Liberalen für den sozialistischen Kandidaten Knoll stimmen; es ist daher zu erwarten, daß die Fortschrittler über die Sozialdemokraten liegen werden.

München, 13. Juli 1914. Die Bayerische Staatszeitung kommt in ihrem heutigen Heft auf die Angelegenheit des Bistumsvertrages des Bischofs von Como zurück und bemerkt u. a.:

Die Staatszeitung ist nicht im Interesse einer Partei tätig gewesen. Bestimmung gewesen ist vielmehr die Absicht, die Aufmerksamkeit der zuständigen Instanzen im Vatikan darauf zu lenken, daß es im allgemeinen nicht der Meinung entspricht, daß ein beliebiges Bistum sich förmlich über Verhältnisse eines Landes verbreitet, über die es urteilen er nicht befugt ist.

Penjoniert.

Von Gottfried Buchmann-Kassel.
(Nachdruck verboten.)

Es hat noch eine gute Reihe von Jahren fröhlich weitergehen sollen, das Schulhalten, so war des alten Diefens fürnehmen. Wenn einer noch so in den besten Jahren und so herzlich bei Kräften ist wie er, dann ist's ja eine Lust zu lehren und zu wirken. Im vergangenen Sommer hat ihn mal ein Kurstag, der aus dem nahen Bad spazieren kam, so im Vorübergehen über den Jura hin geführt: „Na, Herr Lehrer, wie lange schaffen Sie schon hier im Dorf.“ „Oh“, meint alt Diefen, und schaut vergnügt über eine lieben Rosenhecke hinweg, „so einige 50 Jahre etwa.“ Und nicht nur in des Fremden, sondern auch in sein eigenes fröhliches, wegzunehmendes Frohgefühl strahlt es wie heimliches Gesäuseln: 50 Jahre! Das ist heinade viel, wenn man will.

Zaher im kleinen, entlegenen Waldort die Bauerntiere, stellen solche wichtigen Fragen nicht. So lange sie denken können, ist Lehrer Diefen unter ihnen. Damals hatte er schwarzes Haar, und jetzt hat er weißes, und so wird er bleiben. Sie nennen ihn alt Diefen, und älter kann er nun nicht mehr werden. Doch nicht auch im entferntesten Waldwinkel der Uhr ihre ruhige Weisheit. Und wer von den jungen Studenten weiß es denn aber auch, wie schnell gerade einem Landlehrer seine achtzigjährigen Lebensjahre entspringen. So schnell fliehen wie alle selbige Menschenjahre.

Alt Diefen weiß kaum, wie er zu seinen 72 Jahren gekommen ist. So klar und golden liegt der Junntag noch vor ihm, da ihn die Bauern ins Dorf hereinholten. So heizt und lebendig spürt er noch die liebe, tiefe Wärme der Kindertage. Dann kam ein leuchtender Tag — die Rosen glühten wieder im Garten — da zog seine schmude Dorke zu ihm ins große Haus, und mit herein ging das Glück. Und bald hatte Haus und Garten wider von Kinderlust „Schulheute“ waren fünf Jungen und zwei Mädchen groß. Da! hier es da die Kräfte schwingen! Frau Dorke, immer gesund und frisch, war überall. Das ganze Dorf steht mit einer Art ehrerbietlichem Respekt auf sie hin. Das ist eine! Reiche, selbige Jahre! Diefen atmet ihre Luft in

Gegenüber einem Artikel der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, in dem der bayerischen Staatsregierung der Vorwurf einer Ueberforderung ihrer Zuständigkeit gemacht wird, wird geantwortet:

Die bayerische Staatsregierung kennt ihre Zuständigkeit selber und bedarf nicht der Belehrung durch ein Blatt, sei es im Norden oder im Süden des Reiches. Bayern ist nicht nur an der Entscheidung der Fragen, die der Bischof von Como in seinem Diktatorbrief berührt hat, sondern überhaupt daran interessiert, daß derartige Vorlesungen in Zukunft unterbleiben. Wenn die bayerische Staatsregierung die hierzu nötigen Schritte unternommen hat, so hat sie damit nichts getan, was nicht im vollen Einklang mit der Reichsauffassung und mit dem Reichsgedanken stünde.

Ausland.

Deutsch-schweizerische Zusammenkünfte. In der Gemeinde Katharein bei Troppan, wo am Sonntag ein deutscher und ein tschechischer Volkstag abgehalten wurden, kam es wiederholt zu Zusammenkünften. Mehrere Personen wurden verletzt. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Als die Tschechen durch die Stadt Troppan zogen, kam es zu Zusammenstößen, bei denen mehrere Tschechen leicht verwundet wurden, unter anderen wurde der tschechische Landtagsabg. Gubrich durch einen Schlag mit einem Stock über den Kopf verletzt. Deutsche griffen einen Wagen an, dessen Pferde scheu wurden; ein Angreifer wurde überfahren und schwer verletzt. Bei dem Rückmarsch der auswärtigen Teilnehmer an der tschechischen Versammlung zum Bahnhof schleuderten die Tschechen über die Köpfe der sie umgebenden Soldaten Bierflaschen und Gläser auf die auf dem Trottoir stehenden Deutschen. Auf dem Bahnhof kam es zu Verhaftungen.

Die Gladerfassung italienischer Arbeiter gibt in vielen Erörterungen und Vermutungen Anlaß. Da Berliner diplomatischen Kreisen legt man der Mobilisierung keine große Bedeutung bei. Man erklärte, für sie könnten allerdings Gründe der auswärtigen Politik maßgebend gewesen sein, doch sei wahrheitsgemäß, daß der Eisenbahnerstreik, der sich leicht in einem Generalstreik auszuwickeln könnte, sie veranlaßt habe. Die Auffassung, als ob die Mobilisierung gegen Griechenland gerichtet sei, teilt man in Berlin nicht, obwohl die Sprache der italienischen Presse, auch der offiziellen Blätter über die Vorgänge in Otranto sehr erregt ist.

Das Fest der römischen Jubiläumskongresse. Vor drei Jahren begann Italien mit neuen Heldentaten und noch größeren Willens das Jubiläum seines 40jährigen Bestehens als „Italia Unita“ (einigtes Italien). Im Rom, Florenz und Turin wurden große Festlichkeiten veranstaltet. Während die Aufhebung in Turin mit vollen Erfolg abschloß, erlebte die Jubiläumsaufführung in Rom, die überhaupt nie vollständig fertig wurde, vom ersten Tage ein niederträchtiges Scheitern. Seit Jahren streift sich nun die Unterirdische über die bei der Ausstellung geübte Geldverleumdung hin, ohne daß man zu einem Resultat kommt. Wie nun der Senator Santini im Senat erklärt hat, beträt das Fest der Jubiläumsaufführung in Rom 12 Mill. für das neueste Festgeld vorhanden ist: die Fremdwörter und die mit ihnen verbundenen Wechselkurse, die sich die Eisenbahn gefüllt haben, sind mit von Schuld.

Eine Panik in Belgrad. Unter den Mitgliedern der österreichisch-ungarischen Kolonie in Belgrad verbreitete sich am Sonntag das Gerücht, daß gegen die in Belgrad lebenden Oesterreicher und Ungarn von serbischer Seite ein Attentat geplant werde. Infolgedessen fanden viele Oesterreicher und Ungarn ihre Familien nach Semlin, um sie dort über Nacht zu lassen. Infolge dieser Panik wurden in der österreichisch-ungarischen Konsularität und im Konsulat in Belgrad und verdrängten dort die Köpfe. Die ganze Nacht verlief übrigens vollständig ruhig. Kein österreichisch-ungarischer Untertan wurde bedroht oder belästigt und es kam auch zu keinen Zusammenkünften in der Nähe der Konsularität. Nach Ansicht der Belgrader Stadtpolizei dürfte es sich um eine blinde Panik unter einem Teile der österreichisch-ungarischen Kolonie handeln, die eine Folge der erregten Reaktionen der serbischen Presse sein dürfte.

Der russische Gesandte Hartwig Blücher's Tod hat in Serbien Nationaltrauer erzeugt. Keiner hat ja auch so sehr die serbischen Pläne gefördert, als dieser Bankrottist mit dem deutschen Namen. Es konnte darum auch nicht ausbleiben, daß den serbischen „Schwobski“ der Tod des Parvenütriers in die Schuhe geschoben wird. Baron Wiersl, so heißt es in Belgrad, soll den russischen Kollegen zu einer Tafel

vollen Jagen. Er ist den Leuten ein Gevatter. Und wenn der Herr mit allem Herzensnähem den alten und müden Seelen ein warmes Plätzchen im lieben Himmelsreich sichert, so hält es Diefen mehr mit den Jungen und Jüngsten, die nach ihr nicht tief in diesem Ederreich wurzeln, die noch so jäh die beschwerlichsten Wege nehmen. Diefen läßt ihnen zu Luft und Sonnenhauch und räumt mit ihnen gemeinsam Steine aus mühsamen Bohren. Er kennt die Sorgen, die großen und die kleinen; er kennt die Herzen, die starken und wankelmütigen.

Im Dorfe ist manche schöne Anlage durch ihn zustande gekommen: die prächtige Verkopplung der Felder, die notwendige Brücke über das nahe Flüsschen, die vortreffliche Wasserleitung. Ein Fischbühl im Dorfe hat grünlige Wälderpart gehalten, der ist heute sein bester Freund. O, Lehrer Diefen und seine Bauern, verschieben sich. Im alten Jura am Sonntagabend, bei Weisheit und Schoppen, da ist ein beschauliches, verträgliches Mäandern, da atmet so man ein beschauliches Herz wieder auf. Diefen weiß Rot, das ist selbstverständlich und erprobt. Er läßt gern und nicht zu seinem Schanden. Die Bauern wissen, ihr Lehrer ist ein leidenschaftlicher Jäger und Fischer. Die bitten ihn zum Mittag. Und Frau Dorke empfängt schmunzelnd manch erlebte Besuche.

Die Rohre sind denn so dahin gegliedert, die frohen und die schmerzlichen. Nun sind Diefens ersten Schillinge schon fünfzigjährig und Schillinge, seine eigenen Kinder drängen auf wägen, ehrlichen Voten. Und er selbst? — Alt Diefen hat in seinem reichen Leben viel Ueberraschendes erlebt, selber, als er noch jung Diefen war, und auch später ist ihn der Herrgott manchmal ganz unversehrt gekehrt in seine schönsten Pläne gefahren. Am überraschendsten aber ist ihm — sein Alter gekommen.

Ja, könnte man billig sagen, in dem der allezeit heitere Herr nicht gemacht worden?

O doch! Er redet in der Schulstube so täglich von Tod und Ewigkeit. Aber noch viel blühender Jugend ist das ein Herz begehrt und ehrlich Leben und Vernehmen.

Er wird noch manche Jahre machen Mutter Dorke hat auch noch in reifer Jahren und ist noch so wacker im Werk, es ist in eine Zeit zu leben.

Nun nun — ist alt Diefen in der Seufzede und ist still und alt, grad wie, wo der Frühling kommen will. Schen lauchgen trauern die alten Leuten im Sonnenschein

geladen haben, der Tee sei aber in Wahrheit ein köstlicher Bittertrank gewesen. Dieser Bittertrank findet auch Glanzen.

Albante. In der Umgebung von Berat befinden sich gegenwärtig an 50 000 mittellose Flüchtlinge in größter Notlage. Die griechischen Behörden sind bereits in den Distrikt Stracop eingedrungen. Die beiden aus Koriza angekommenen holländischen Offiziere behaupten auf das Bestimmteste, daß man nicht allein christlichen Vandalen, sondern auch Karren regulärer griechischer Truppen gegenüberstehe, deren Vorkampf in der Weise erfolge, daß die Vandalen vorziehen und sich, falls sie geschlagen werden, hinter die Front der griechischen Truppen zurückziehen, worauf diese mit ihren regulären Kräften und Gebirgsgehäusen vorgehen. Bemerkenswert sei, daß bereits am 4. Juli in Koriza ein Ultimatum des griechischen Majors Barbos eintraf, welches die Fortdauer der Uebergabe der Stadt enthielt.

Mexico. Die aus Saltillo gemeldet wird, haben die Aufständischen San Pablo, Kochimico und andere Orte der Stadt Mexiko angegriffen. Die Regierungstruppen haben die Aufständischen bei San Cristobal, sowie in zwei anderen Gevierten geschlagen.

Aus dem Nachbargebiete.

Der Mißbrauch der Schußwaffen. Sobald wieder einmal der Revolver in der Hand eines unweisen Menschen ein Unheil angerichtet hat, ruft die öffentliche Meinung mit altem Nachdruck nach Schußwaffen gegen den Unfug, daß sich jeder grüne Junge mit so einem gefährlichen Schießwerkzeug versehen darf. Jetzt werden im Anschluß an den Fall in Litter solche Stimmen wieder laut und mit Recht. Es liegen uns folgende Nachrichten vor:

Litter, 14. Juli 1914. Im Beisein der Gerichtskommission von Webers wurde gestern nachmittag seitens des Jülicher Kreisgerichts Geh. Rath Dr. Marx und zweier Jülicher Sanitätsärzte die Besichtigung der Leiche des erlöschenen Böhm in der hiesigen Gemeindehalle vorgenommen. Hierbei wurde festgestellt, daß Böhm im ganzen drei Schüsse und zwar zwei in die Brust und einen in den Hals erhalten hatte. Die beiden der Tat Verdächtigen werden zur Abdultion vorgeführt. Hierbei legte der Jülicher Müller aus Giehneff meinetwegen das Geschändis ab, daß er den Revolver geholt und auch geschossen habe. Nach der Tat habe er die Waffe in den nahen Wald geworfen (wo diese auch gefunden wurde). Der Schneidergeselle Hartmann wurde hierauf freigelassen; Müller wurde ins Gefängnis nach Webers verbracht. Bei der Besichtigung war auch der 82 Jahre alte Vater des Böhm zugegen, der weinend sagte: „So was muß ich noch erleben.“ Die Leiche wurde zu Verweilung für die gerichtliche Verhandlung photographiert und alsdann für die Beerdigung freigegeben. Der Erbschosse war ein großer kräftiger Mann, Wasserleitungsarbeiter; der Täter Müller ist ein unscheinbarer Bursche, der dem Böhm spät abends nachgegangen und so die Tat ausgeführt haben soll.

Witten, 13. Juli 1914. Anschließend an die gestrige Mitteilung aus Litter, wo ein junger Mann mit einem Revolver mit einem Revolver erschossen wurde, kann von hier mitgeteilt werden, daß in der Nacht vom Sonntag auf Montag die Strafen Webers durch Revolvererschüsse unheimlich gemindert wurden. Man hat hier am 11. Juli eine Festlichkeit, nämlich ein Schießfest. Das erste Wolgarnen wurden am Samstag mit im Spiel. Beim zweiten Schuß nachs gegen 3 Uhr wurden verblühende Revolvererschüsse abgegeben, ohne daß glücklicherweise jemand getroffen wurde. Bereits vor Jahresfrist wurden hier zwei Brüder bei einer Schlägerei durch Revolvererschüsse nicht unerheblich verletzt. Es ist hier bekannt, daß Wurschen, die laum der Schule entflohen, mit Revolvern besetzt sind. Man bieleu Befehlen nicht endlich durch ein geeignetes Gesetz das Handwerk gelegt werden?

Haarstrich und Blühzeit.

H. Frankfurt a. M., 13. Juli 1914. Ueber Frankfurt ging heute nachmittag ein etwa einständiges Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen nieder. In den niedrig gelegenen Siedelungen drang das Wasser in viele Keller ein, wo es teilweise erheblichen Schaden anrichtete. Sämtliche Böschzüge der Feuerwehr mußten zum Auspumpen der Keller herbeigerufen werden. In einem Hause der großen Friedbergerstraße legte das Wasser den Motor eines elektrischen Aufzugs außer Tätigkeit. Die im Hofraum befindlichen Personen wurden durch die Feuer-

Kri vergangenes Sonntag im Gottesdienst hat die Orgel auf einmal so wunderbar durchsinnig dergesungen und dann schallig ausgelegt, und alt Diefen hat sich so gut die Seite gelegt in harte, hübsche Krone.

Die Leute sagen, es habe ihn ein Schlagfluß geüht.

Alt Diefen sagt: Ach, das, Dorke, das hübsche Juden in den Fingerjahren ist ja nicht. Der Fluß nichts auch wieder. Sieh mal, Alt, — und alt Diefen kumpelt durch die Stube — „ich markiere ja wie ein Orkan!“

Da lacht Frau Dorke; aber drängen in der Küche läßt sie mit ihrem Schürzenbüschel über die Augen. Unbehaltliche Wachen verzeichnen. Ein junger, ruhiger Lehrer aus dem Nachbarort verweist Diefens Schelte.

Frauer Dorke: Ist wirklich nicht zu beenden. Der Herr hat doch einmal ernstlich auf den Alten eingewirkt. Nicht wahr.

„Aber gerich, Herr Herr.“ erwidert alt Diefen ernst, „aber was ich heute ich nach dem Sommerferien wieder an. Was ist in dem Jahr?“

„Kumpeln.“ — das rümpfen Platons Antwort. Da blickt alt Diefen vor und in sein Gesicht liegt ein ernstes Licht. „Ist es so weit mit mir?“

Die Frau Dorke, Mutter Dorke und der Herr, die Frau Dorke sagt: „Es ist so schnell, wie ein Wind, wie ein Wind.“

„Ist nicht nicht.“ Mutter Dorke und der Herr, die Frau Dorke sagt: „Es ist so schnell, wie ein Wind, wie ein Wind.“

Der Herr verachtet und bismarck, so gut er kann. Aber die Bedörde will Jungkraft. Alt Diefen soll um seine Pensionierung einstimmen, läßt sie dem vertriebenen Manns durch einen seiner Freunde lösende nachlegen.

Mutter Dorke hat nun ein recht ihre liebe Not mit dem Alter.

Ist das ein tolles Geschäft! Es geht Tränenjahren. Die Frau Dorke ist so alt, wie ein Wind. Selbst Dorke weiß es nicht. Die Frau Dorke ist so alt, wie ein Wind. Die Frau Dorke ist so alt, wie ein Wind. Die Frau Dorke ist so alt, wie ein Wind.

weh befreit. Der Blig schlug wiederholt ein, glühete jedoch an seiner Stelle. Im Stadteil Oberbad wurden zwei Kinder des Kriminalwachmeisters Konrad Scheid von Blig getroffen und sofort getötet. Die Kinder, ein 14-jähriges Mädchen und ein 12-jähriger Knabe, waren mit ihrem Vater bei Gartenarbeiten beschäftigt, als sie von dem Gewitter überfallen wurden. Alle drei schlüpfen in ein Gartenhaus. Blig schlug der Blig in einen vor dem Hause stehenden Baum und von hier in das Haus. Die Kinder wurden auf der Straße getötet. Der Vater erlitt erhebliche Verletzungen und wurde schwer verletzt. Doch gelang es der Rettungsmache nach längeren Bemühungen, ihn ins Leben zurückzurufen. Die Verletzungen wurden dem Goshendauer Krankenhaus zugeführt.

Bad Salzbrunn, 14. Juli 1914. Die Gesamtzahl der Kurgäste ist heute an 4000 angelangt. Am 12. Juli befristete sich die Gesamtanzahl auf 2000. Unter den zuletzt angekommenen befindet sich der Kommandeur der Rgl. Großschiffartillerie Marine Wempe aus London.

Witter, 13. Juli 1914. Gestern fand dahier Fahrtenweise des Kriegerevereins statt. Der hochwürdige Herr Herrer war in seiner Festpredigt am Morgen darauf hin, daß Gottes- und Vaterlandsliebe die beiden Hauptstützen eines Soldaten seien. Bei sehr günstigen Wetter entwickelte sich gegen 3 Uhr ein Festzug, an dem über 30 Vereine teilnahmen. Unter den Rängen unserer trefflich geschulten Musikkapelle bewegte sich derselbe durch die Straßen des Ortes nach dem Festplatz, der herrlich gelegen ist im Jüldal. Dort angekommen begrüßte Herr Herrer Oramm-Rönschhausen als 2. Vorsitzender des festgebenden Vereins alle Anwesenden. Herr Oberlehrer Volkmar von Hilbers, Hauptmann der Reserve, nahm darauf in Vertretung des 1. Vorsitzenden des Herrn Konrad Nitzschmann-Gersfeld, der wegen einer militärischen Übung nicht anwesend sein konnte, die Worte der Ehre vor. Er übergab dieselbe dem hiesigen Vereinsvorsitzenden, Herrn Hohmann, und dieser überreichte sie dem Rahnführer. Eine der Festzugstruppen trat einen passenden Prolog vor. Der Vereinsvorsitzende Schmalow überreichte eine schöne Scholie, ebenso die Jungfrauen von Witter. Der Vereinsvorsitzende trat um patriotische Wieder ergab vor. Es waren dies die beiden Weisen aus Witter: „An das Vaterland“ und „Der Kompost der der Rahnführer“, der glühender Sonnenhitze verliet das Fest schon und ohne Zwischenfall. Alles freute sich, schöne Stunden verlebte zu haben bis an einmal gegen 11 Uhr abends die Schlußfeier abgebrochen wurde, doch, wie gestern schon berichtet, ein gewisser Böhm von Schmalow von einem Nordbuden mit einem Revolver erschossen worden sei. Ich hatte alle Freude ein Ende.

Witten, 13. Juli 1914. Das Kreis-Kriegerevereinsfest fand gestern in Witten unter zahlreicher Beteiligung der Kriegerevereine des Kreises statt. Es ist in allen Teilen gut gelungen.

Bad Brückenau, 14. Juli 1914. Am Samstag abend kamen Staatsminister Eggeling v. Breunig, Staatsminister a. D. Regierungspräsident Eggeling Dr. v. Breunig mit dem Referenten der bayerischen Höher, Oberregierungsrat Dr. Neumaier-Wünchen, nach Brückenau. Die Herren der Kommission befähigten eingehend die Bade-Attrikute, das Rgl. Krankenhaus, die neue Hallen, die Anlagen usw. Am Sonntag früh fuhr die Herren der Kommission nach Bad Kissingen, um dort ebenfalls die Bade-Attrikute zu besichtigen.

Wilschheim (Rhein), 11. Juli 1914. Die hiesige Abendschule, ein Institut und Gründung des katholischen Zentralvereins Wilschheim zählt jetzt 16 Schüler, sämtlich aus der Rhein.

Bad Eib, 14. Juli 1914. Der 50-jährige Jubiläum in der Zigarrenfabrik von Frau Odenkott u. Co. feierte vor einigen Tagen die Arbeiterin Susanna G. d. von hier. Der Jubiläar wurde im Auftrage der Kaiserin eine goldene Brosche überreicht. — In der Kindererkundung nehmen an dem Juli-Exkurs 250 Kinder teil, eine Zahl, die bis jetzt noch niemals erreicht wurde.

Gelnhausen, 13. Juli 1914. Der Kreis Gelnhausen sahte folgenden Beschlusse: 1. Der Kreis Gelnhausen beteiligt sich neben dem Haher bereits übernommenen Geschäftsanteile mit einem weiteren Betrage von 12 500 Mark durch Uebernahme von Geschäftsanteilen an der Automobil-Camibus-Gesellschaft im Kreis Gelnhausen G. m. b. H. 2. Der Kreis Gelnhausen übernimmt für die von der Automobil-Camibus-Gesellschaft im Kreis Gelnhausen G. m. b. H. ausgenommene Anteile in Höhe von 35 000 Mark die nach dem Kreis-Sparloosen-Staat erforderliche Vorschüsse mit der Maßgabe, daß die Amortisation auf 3 Prozent festgesetzt wird.

diesen Garten gepflanzt. Ach, seine lieben Rosen! Das Dorf, Haus und Haus; die Menschen, Herz um Herz; alles hat Teil an ihm und ist durch ihn so und nicht anders geworden. Und nun will man ihn alten, knorrigen Baum entwurzeln. Das wird ihn toterwunden!

Da, an einem Morgen — Mutter Dorke weiß es nicht zu denken — tritt alt Diefen aus dem Schlagschmach in die Stube mit dem heiteren Gang sonntägiger Tage auf seinem Antlitz. Beschäftigt drückt er sich in seine liebe, alte Sofaede; und wie lange nicht munter ihm heute der Morgenkaffee.

Dorfen erdriert der stille Kreis so selbstm. ehrwürdig. Sie fährt dem Alten durchs Silberhaar und drückt ihm einen herrlichen Kuss auf den Mund.

Dann muß sie in die Küche.

Und alt Diefen, sein Pfeifchen im Munde, sein Hauspfeifchen aus dem schwarzen Schmelz, geht in den Garten. Er will nach seinen Blumen sehen. Hier ist das Lauchten und Jubeln des Frühlings. Es geht wie Goldstücken von Sonnenstrahlen. Was in den Blumen summen die Wesen; Hummeln läuten von Beet zu Beet. Im Gange des Maien, im Duft der Blüten schwingt gaulend ein Falter die Stubenlägel.

Doch! einer Kugel flüht im Flieger, das Schwärzen der Sterne, der Tauben Gurren. Jambere des Frühlings, Klänge des Glades!

Alt Diefen ist im Gefühl der Weiland und borch und kann. Es geht wie leise Schmelzerei um seinen Mund. So lieb und leicht und gut wird ihm, zum Schmelzern und Träumen. Beschäftigt stellt er sein Pfeifchen neben sich und nickt ein. Und um ihn her der Frühling wird so lieb und weit und feig. — Mutter Dorke muß noch einmal nach alt Diefen sehen. Der Vorbote hat einen großen Brief für ihn. O doch! Das gibt ein großes Verwundern und Weinen!

„Nein,“ sagt Mutter Dorke, „doh er sich gar so heimlich davon gemacht hat, doh hat er mit nicht an tun sollen.“

Sie meckert ihm wohl an: er ist da so feig, als sei sein letztes Gedankes Denken gewesen: „Was kommt mir nur mit diesem Brief, mich findet ihr nicht!“

Mutter Dorke wird sich freuen und die Gemeinde mit ihr. Die Behörde hat des Herrers Bitte ganz genehmigt: alt Diefens' Driller, der Lehrer Frieder Diefen, geht ins Schulhaus.

Der Landesbauamteiler Wolff in Fulda, welcher vom 1. d. Mts. ab die Geschäfte des Landesbauamtes Fulda übernommen hat, sowie die Straßenmeister Lucas in Langenbieder und Treßlow in Großenbieder sind als Versicherungsschlichter der Deutschen Brand-Versicherungs-Anstalt bestellt worden.

Infolge Neuerteilung der Schlichterbestelle des Kreises Fulda sind zugewiesen worden:

1. Dem Landesbauamteiler Wolff in Fulda der Bezirk 1, umfassend die Ortlichkeiten: Fulda Stadt, Adolfsberg, Schloß, Bieberstein, Schloß, Bronzell, Edelzell, Großenbieder, Hainbach, Horst, Johannesberg, Koblhaus, Künzell, Naderzell, Neuenberg, Salzschlitz, Siedels, Wehretsdorf, Domäne Biebers (Ober- und Unter-)Domäne.
2. Dem Straßenmeister Lucas in Langenbieder der Bezirk 2, umfassend die Ortlichkeiten: Klamm, Krummholz, Böckel, Dassen, Dietershausen, Dippers, Dittlos, Dornbach, Ekers, Finlenhain, Freisenhausen, Hofbieder, Koblgrund, Langenbieder, Margaretenhain, Meladorf, Niederbieder, Ritz, Rößergund, Seelme, Steens, Traubach, Wiefen, Wiefels, Wiffelrod, Wittges, Wolters mit Alenrain, Thiergarten (Hohlmeise) Gutsbezirk.

3. Dem Straßenmeister Bofold in Fulda der Bezirk 3, umfassend die Ortlichkeiten: Almdorf, Bernhards, Dietershan, Engelhelms, Giesel, Niederrodder Höhe, Gutsbezirk, Harmerz, Hergiesel, Keuloh, Lehnerz, Marbach, Niederrodde, Rieße, Peterberg, Pilgerzell, Reinhardt, Steinou, Steinhaus, Siedels, Heil, Hiegel und Jirtenbach.

4. Dem Straßenmeister Köcher in Reudorf der Bezirk 4, umfassend die Ortlichkeiten: Bächenberg, Tülsbach, Dornhorn, Gähmels, Giesels, Gattenhof, Ketzell, Köchertob, Kellens, Niederrodde, Reudorf, Oppers, Rönndhausen, Rothemann, Tiefengruben, Weilers und Jilbach.

5. Dem Straßenmeister Pape in Reudorf der Bezirk 5, umfassend die Ortlichkeiten: Brandlos, Buchenrod, Eichenrod, Flieden mit Ober- und Unter- und Strauß, Höl und Gaid, Handwurz, Jolla, Kuppen, Magdlos mit Fiedernich, Mittelrodde mit Buchsler, Waffensrod, Woppsrod, Hommerz, Ritters mit Kuppelbach, Schwaben, Stort, Wehleinbach mit Spatzhof und Althausberg, Weidenau.

6. Dem Straßenmeister Treßlow in Großenbieder der Bezirk 6, umfassend die Ortlichkeiten: Beigels, Blankenau einschließlich der bisherigen Domänengebäude, Eichenau, Gersdorf, Giesel, Giesersell, Gänzell, Hosenfeld, Kämmerzell, Kleinlader, Aldermünd, Lütters, Malfes, Mittelrodde, Müde, Oberdornbach, Oberrodde, Rodges, Schlegelhausen, Uffhausen und Unterdornbach.

Als Stellvertreter sind bestellt: für den Bezirk 1 Geheimen Baurat Wolff in Fulda, für den Bezirk 2 Straßenmeister Wengenroth in Fulda, für den Bezirk 3 derselbe, für den Bezirk 4 Straßenmeister Pape in Reudorf, für den Bezirk 5 Straßenmeister Köcher in Reudorf, für den Bezirk 6 Straßenmeister Bofold in Fulda.

Ich ersuche folches durch Veröffentlichung gefälligst zur Kenntnis der Interessenten der Deutschen Brandversicherung-Anstalt zu bringen.

Der Landesbauamteiler Wolff in Fulda, welcher vom 1. d. Mts. ab die Geschäfte des Landesbauamtes Fulda übernommen hat, habe ich für den Kreis Fulda als Brandschlichtermeister und den Amtsvorgänger des Benannten, den Geheimen Baurat Wolff in Fulda als Stellvertreter bestellt.

Rassel, den 1. Juli 1914.
 Hessische Landesversicherungs-Anstalt
 Der Landesbauamteiler:
 J. M. Stoeckl.
 J. Nr. I 8242.

Vorstehende Mitteilung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
 Fulda, den 6. Juli 1914.
 Der Landrat, J. B. Vachler.

Verpachtungsbekanntmachung.
 Hgl. Oberförsterei Niederkalbach.

Am Dienstag den 21. Juli d. J. von vormittags 7 1/2 Uhr ab sollen in der Kramer'schen Gastwirtschaft in Eichenzell die ehemaligen Domänegrundstücke Nr. 124 c und die Hälfte von 127 B a (Gaulsgebäu) mit im ganzen 23,831 ha Fläche in einzelnen Parzellen zur landwirtschaftlichen Benutzung vom 1. Oktober 1914 ab auf 12 Jahre öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. Nähere Auskunft erteilt der Hgl. Hegemeister Malkmus in Eichenzell. 1908

Edönl. Anwesen a. d. Rand zwischen Schlichtern und Riebers, def. a. Bohnhaus, m. Wasser, an Garten, Scheune, Stall, für 4 Rind., Heumise, 4 ha 29 ar 68 qm prima Land und Weizen, sehr groß, herrl. Obstbaum-pflanzung an Waldabd., geleg. weg. Lotsd. zu verkaufen. Alles liegt um d. Ghd., beim u. ca. 1/2 Stunde v. d. vergröß. Bahnh. entfernt. Die Ver-geschäft. wozu ca. 300 m front an Straße u. Wasser, liegt, eign. f. a. f. loten u. Baugewerben. Offert. unt. J. 1866 an die Geschl. d. R. 1636

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt betr. Altkatholischer Pfarrsprengel Starkenfeld bei, worauf zur Einsicht. 1636

Nachruf.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, unsern Mitgliedern davon Kenntnis zu geben, dass unser

Kassen- und Rechnungsführer

Herr Kaufmann Conrad Wiegand

nach längerem schweren Leiden am 13. d. Mts. sanft entschlafen ist.

Derselbe stand seit 17 Jahren im Dienste unserer Kasse und hat sich während dieser Zeit durch seine aufopfernde Tätigkeit und seinen ehrenhaften biedereren Charakter ein unvergängliches Andenken bewahrt.

Sein Name wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse der Stadt Fulda.

Nachruf.

Sonntag nacht entschlief nach längerem Kranksein unser hochverehrter Chef

Herr Kassen- und Rechnungsführer Conrad Wiegand.

Wir betrauern in dem leider zu früh Heimgegangenen einen jederzeit wohlwollenden und gerechten Vorgesetzten, einen Mann mit den edelsten Charaktereigenschaften dessen Andenken stets mit Hochachtung in Erinnerung bleiben wird. [4296]

Die Angestellten der
 Allg. Ortskrankenkasse der Stadt Fulda.

Mittwoch auf dem Gemüsemarkt:

feinste Weichsel-Sauerkirschen zum Einmachen p. Pfd. 25 Pfg., 5 Pfd. 115 Pfg.

Schwarze Einmach-Kirschen per Pfd. 25 Pfg., 5 Pfd. 110 Pfg.

helle Sauerkirschen per Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg.

Johannistruben per Pfd. 20 Pfg., 5 Pfd. 90 Pfg. 4887

M. Küffer.

Zur Einmachzeit bestens empfohlen:



Preiswürdigster Einkochapparat. Versagen ausgeschlossen. Kein Platzen der Gläser. Garantie für tadelloso Funktion.

Die führende Marke!

Millionenfach bewährt!

Alleinverkauf in Fulda nur bei:

M. Kalb Sohn, Buttermarkt 5

Telephon Nr. 211.

Prospekt gratis!

P. S. Ich mache darauf aufmerksam, dass die Weckgläser unter Berücksichtigung der Qualität keinesfalls teurer sind wie irgend eines der vielen angepriesenen unbekannteren Einmachgläser zweifelhafter Herkunft und Qualität. Wer sicher gehen will, wende nur das Original-Weckglas, man ist damit gut und billig bedient. 3803

Mittwoch und Donnerstag

die letzten Tage meines

Saison-Räumungsverkaufs

Wilhelm Stöhr, Fulda

Friedrichstrasse 3

Inhaber: Arthur Ammann

Telephon 91.

Willy Krauss
 Anna Krauss geb. Hoefling
 Vermählte.

Hildesheim

Fulda

Paul Tauscher
 Mariechen Tauscher geb. Zahn
 vermählte.

Fulda, 14. Juli 1914.

4288

Habe mich in Fulda als

prakt. Arzt

niedergelassen.

Sprechstunden: Vormittags 1/2 8-9 Uhr,
 nachmittags 2-3 Uhr.

Dr. med. Willy Raabe,
 Bahnhofstrasse 31.

4294

Schloßgarten (Terrasse).
 Heute abend 8 1/2 Uhr

Militär-Konzert

ausgeführt von dem gesamten Trompeterkorps des
 2. Kurhess. Feld.-Art. Regim. Nr. 47 unter persönlicher
 Leitung des Herrn Ober-Musikmeisters Sandow.

Eintritt 35 Pfg. inkl. Steuer. (4903)

Vereinskalender

Fulda.
 Kreuzbündnis F. u. A.
 Fulda.
 Mittwoch abend 8 1/2 Uhr
 Versammlung der Männer
 im Vereinszimmer (Schul-
 strasse 4). Freunde der
 Abstinenz sind willkommen.
 Der Vorstand.

Lehrlingsabteilg.
 des
K. K. V.

Dienstag den 14. Juli
 außerordentliche

Versammlung mit Vortrag.
 Allseitiges Erscheinen erwartet
 467) Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein.
 Gesangs-Abteilung.

Heute abend Übung.

Gewerbeverein Fulda.

Mittwoch, den 15. Juli,
 abends 8 1/2 Uhr

in der „Traube“

Monats-Versammlung.

Besprechung über den Besuch
 der Werkbund-Ausstellung in
 Köln. Zahlreiches Erscheinen
 erwünscht. (4905)

Der Vorstand:
 B. Wagner, stellv. Schriftführer.

Ia. Rindfleisch Pfd. 74 Pfg.

Kalbfleisch " 75 "

Schweinefleisch, Kottelstück Pfd. 80 Pfg.

Schweinefleisch, Bauchstück Pfd. 70 Pfg.

Speck, geräuchert bei 5 Pfd.-Abnahme à Pfd. 70 Pfg.

empfiehlt (4300)

Ferd. Schmitt
 im Spliusplatz, Telephon 74.

Technikum Bingen
 Maschinenbau, Elektrotechnik,
 Automobilbau, Brückenbau.
 Direktor: Prof. Haupt.
 Chausseekurs.

Einige jugendl. Arbeiter
 werden sofort angenommen (4291)

Samstagsgewinn Wegener & Trubert.

